

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 64 (2022)
Heft: 401

Artikel: Men : von Alex Garland
Autor: Stutte, Sarah
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1035266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Frau, die sich auf einen beängstigenden Weg durch die Trauer hin zur Heilung begibt. Subtil ist die surrealistische Parabel auf toxische Männlichkeit nicht, dafür aber hervorragend gespielt, atmosphärisch berauschend und mit einem Ende ausgestattet, das es in sich hat.

Am Anfang scheint es, als ob Feuertropfen vom Himmel fallen. Der Regen und die Wohnung, in die uns die Kamera mitnimmt, sind von rötlichem Licht durchflutet. In der Küche steht eine Frau, regungslos, physisch und psychisch verletzt. Langsam löst sie sich aus ihrer Starre und setzt sich in Bewegung. Als sie an die offene Balkontür tritt, um diese zu schliessen, stürzt ein Mann an ihrem Fenster vorbei in den Tod. Ein Augenblick des Erkennens in Zeitlupe.

Die Frau, Harper (Jessie Buckley), hatte zuvor ihre kontrolliert missbräuchliche Beziehung beendet. Der Mann, James (Paapa Essiedu), war ihr Partner. In Rückblenden, die über die gesamte Geschichte verstreut sind, werden die komplexen Zusammenhänge dieses Todes deutlich. Erst einmal fährt Harper jedoch aufs Land, um sich vom erlebten Trauma zu erholen. Hier hofft sie, in einem Cottage und malerischer Umgebung, wieder zu sich selbst zu finden.

Doch von diesem Ort und vor allem seinen Bewohnern geht eine seltsam unangenehme Präsenz aus. Das gilt nicht nur für den Hausbesitzer Geoffrey, der die Äpfel im Garten als verbotene Früchte bezeichnet. So gibt der herablassende Pfarrer Harper lächelnd die Schuld am Tod von James, während er die Hand auf ihr Knie legt. Der örtliche Polizist rollt dagegen mit den Augen, als die junge Städterin ihre Sorge darüber äussert, dass sie von einem nackten Stalker terrorisiert wird.

Alex Garlands (*Ex Machina*, *Annihilation*) neuer Film ist eine genauso faszinierende wie verstörende Mischung aus Science-Fiction und

Horror-drama. *Men* handelt, aufs Wesentliche reduziert, von männlicher Unterdrückung und weiblicher Selbstbehauptung. Der Film zeigt die Auswirkungen von Aggressionen gegenüber Frauen im realen Alltag kumuliert in einem Mikrokosmos, der nicht von dieser Welt zu sein scheint.

Das zeigt sich auch deutlich in den kraftvollen, traumwandlerischen

VON ALEX GARLAND

MEN



Bildern des Kameramanns Rob Hardy, der die Wälder in übersättigten Farben leuchten lässt oder einen fliegenden Löwenzahn-Samen einfängt, der vom Wind davongetragen wird. Selbst die erdigen Klanglandschaften von Ben Salisbury und Geoff Barrow sind in ihren Momenten genauso real wie imaginär.

Durch einen dramaturgischen Kunstgriff wird hier die Gleichförmigkeit der männlichen Charaktere und ihrer vornehmlich

negativen Eigenschaften sowohl als universelle Wahrheit als auch als persönliche Reaktion dargestellt. In diesem Lebensraum bewegt sich Harper. So sieht sie ihn, geprägt von ihren Erfahrungen und Erinnerungen: fantastisch, aber dennoch eine wesentliche Wahrheit enthaltend.

Die Begegnungen im Film verdeutlichen, wie Skepsis, Ablehnung und Opferbeschuldigung den Nährboden für Unterdrückung schaffen. Harpers Ängste sind nicht erfunden oder nur in ihrem Kopf; der Horror entsteht durch die kollektive Weigerung, ihre Sorgen ernst zu nehmen. Visualisiert wird dieser Schrecken anfangs noch stark im Stil des Volkhorrors eines *The Wicker Man*. Dazu passt auch die biblische Allegorie auf den Garten Eden.

Das Grauen entlädt sich schliesslich in einer Cronenberg'schen Szenerie, als sich die wiedergekäute Männlichkeit mehrmals selbst gebiert. Trotz aller Metaphern werden diese jedoch zum Ende hin abstrakter und offener für Interpretationen. Das zeigt, dass *Men* nicht versucht, die komplexen Grauzonen des Geschlechts und der Identität vollständig verstehen zu wollen. Der Kern dieses exzellent gespielten Films liegt darin, auf einer quasi neutralen Ebene menschliche Gefühle wahrzunehmen. **Sarah Stutte**